

Calmer Wochenblatt

№ 88.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 4. Juni 1907

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel. 1.10 incl. Postgeb. Vierteljährl. 3.00 bezugspreis ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Nachbarortverkehr 1.00. f. d. sonst. Verkehr 1.10. Bestellschein 20 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, die zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis einschl. 10. Juni ds. Jrs. **Wochenvormittags 9 Uhr** beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Bezirkskommando Calw.

Bekanntmachung betr. die Abhaltung des am 4. Juni in Sorb fälligen Viehmarktes.

Der Zutrieb zu dem Viehmarkt am 4. Juni in Sorb aus dem im Umkreis von 12 km von den Seuchenorten Rohrdorf und Egenhausen Oberamts Nagold gelegenen Gemeinden ist **verboten** worden. Vergl. die oberamtl. Bekanntmachung vom 30. Mai ds. Jrs., Calwer Wochenblatt Nr. 86.

Calw, 1. Juni 1907.

R. Oberamt.
Antmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

* Calw. Die Wirksamkeit der Zeltmission bildet seit einigen Wochen das Tagesgespräch in unserer Stadt und deren Umgebung. Während die einen nur mit Spott und Hohn auf die Zeltmission und ihre Redner hinweisen oder sich ganz indifferent gegen die Bewegung stellen, erscheint den andern die Tätigkeit der Mission als ein Gott ganz besonders wohlgefälliges Werk. Im allgemeinen steht die städtische Bevölkerung dem Tun und Treiben der Zeltmission fern, denn sie sieht darin eine unnötige Sektiererei gewisser Kreise, die statt zu einer Sammlung und Stärkung des Protestantismus vielmehr zu einer Zersplitterung der evang. Kirche führen müsse und die nur dem geistigen Hochmut einiger religiöser Eiferer entspringen sei. Die Landesbevölkerung dagegen eilt haufenweise in die

Zeltmission; sie scheint dem demagogischen, zum Teil fanatischen Treiben der Himmelstürmer der Zeltmission der schlichten Verkündigung des Wortes Gottes in der Landeskirche den Vorzug zu geben, gebildet durch äußere, herz- und sinnbetörende Machenschaften und gefangen von den aufdringlichen Ausführungen der Zeltredner. In sehr scharfen Worten und mit heißender Satyre wendet sich Stadtschultheiß Konz im „Merkur“ gegen die hiesige Zeltmission und ihre Führer. Zur näheren Orientierung hauptsächlich für die Landesbevölkerung lassen wir den Artikel im Wortlaut folgen mit Auslassung einiger Punkte, die bei der Vertrautheit unserer Leser mit den lokalen Verhältnissen kein weiteres, allgemeines Interesse bieten:

Die Zeltmission in Württemberg.

Eine neue Art religiöser Betätigung sucht seit Pfingsten in Württemberg, und zwar zunächst in Calw, Eingang: die Zeltmission. Da sie von Calw aus auch andere Städte, Cannstatt, Ludwigsburg, Heilbronn, aufsuchen will, und sich nicht bloß an die kirchlichen Kreise, sondern an die weite Öffentlichkeit wendet, darf ihr gewiß auch in den Spalten eines weltlichen Blatts einige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Woher stammt die Zeltmission, welche Ziele verfolgt sie, und mit welchen Mitteln sucht sie dieselben zu erreichen? Diese Fragen wollen wir uns von den Vertretern der Zeltmission selbst beantworten lassen aus ihren Reden und Schriften: Hiernach will die Zeltmission nicht etwa eine Nachbildung amerikanischer oder englischer Vorbilder (Heilsarmee) sein, sondern den Gedanken, Christentum in einem Zelt und von einem Zelt aus zu betreiben, nehmen die Gründer, vornehmlich der „Evangelist“ Jakob Better, als einen originalen für sich in Anspruch. Die Anfänge wurden in Westfalen gemacht. Die „Deutsche Zeltmission“ verfügte bisher über 4 Zelte, die im Osten und Westen Deutschlands und in der Schweiz tätig sind; jetzt wendet man sich nach dem „unbekannten Süddeutschland“. Als Ziel schwebt der Zeltmission vor: „daß Sünder gerettet und daß die Kinder Gottes gefördert werden“. „Man will einen guten Einfluß auf das ganze Volksleben, so-

wohl in sozialer als auch in moralischer Hinsicht ausüben, die gläubige Christenheit aller Kirchen beleben und erwärmen“. Dies soll erreicht werden durch große Zeltversammlungen für Männer, Frauen, Jünglinge, Jungfrauen, Erweckte und Neubefehrte mit Evangelisationsvorträgen, Gebet, Gesang, Psalmenmusik. In sogenannten Nachversammlungen wird auf die „Erweckten“, die sich melden, noch besonders und einzeln seelsorgerisch eingewirkt. Besonderen Wert scheint die Zeltmission auf die Versicherung zu legen, daß sie nicht das Ziel verfolge, eigene Gemeinschaften zu gründen; daß sie vielmehr für die bestehenden Gemeinden, Gemeinschaften und Vereine arbeite und ihnen die von ihr Befehrten zuführen wolle, und daß sie eine besonders „moderne Wortverkündigung“ habe.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit mit dieser Originalität, diesen Absichten und Mitteln aus? Soviel man in Calw beobachten konnte, ist zunächst die Originalität der Zeltmission eine sehr zweifelhafte. Die Einrichtung ihrer Versammlungen für Männer, Frauen u. weist auf die katholischen „Missionen“ und die „Evangelisationen“ eines Schreier hin. Wer aber Versammlungen der Zeltmission beigewohnt hat, wird einen Religions„betrieb“ vorfinden, der einem deutschen Stifter wenig Ehre macht, der den deutschen, auf eine Vertiefung und Verinnerlichung des religiösen Gefühls gerichteten Volkscharakter durchaus verleugnet, die Grundlagen und Aushaltungen des christlichen Lebens in unprotestantischer Weise verflacht und das Hauptgewicht auf eine in äußerlich wahrnehmbaren Effekten bestehende „Bekehrung“ legt; ein Betrieb, der aufs Haar der Heilsarmee entlehnt ist. Für ihre Absichten auf die Errettung der Sünder und Förderung der Gotteskinder wollen und können wir der Zeltmission die bona fides nicht absprechen. Weniger Glauben verdient sie aber mit ihrer Versicherung, daß sie keine neue Gemeinschaft zu gründen beabsichtige, sondern nur „die von ihr Erweckten den alten Denominationen und ihren Seelsorgern zuführen“ wolle. Denn sie würde damit an ihren Erweckten schändlich handeln. Nach einer vielverbreiteten Predigt des Gründers Jakob Better

Das Fischermädchen von der Bretagne.

Von B. B. Howard.

(Fortsetzung.)

„Diesmal ist's Glück“, krächzte Nannic geheimnisvoll.

Leichtfüßig sprang Guenn zu Alain zurück, sie kam gerade zum Anfang. „Glück, Glück!“ riefen die Sackpfeifen, „Glück,“ tönte es in ihrem seligen Herzen nach, und „Glück“, klang es ihr jedesmal, wenn Alain tapfer aufstumpfte, um den Takt zu bezeichnen. Sie sah Gamors und Nannics Gesicht, ihr eigenes ward bleich vor innerer Aufregung, wie sie jetzt die ersten leichten, abgemessenen Schritte tat, den kostbaren Atem sparend. Unermüdt klang die eintönige Pfeife, und im Kreise drehte sich die Schar der Tänzer, nach einer halben Stunde schon um ein beträchtliches vermindert. Als Guenn dies bemerkte, schlug sie alle Vorsicht in den Wind. „Allons,“ rief sie und tanzte wie nie zuvor „schneller, schneller“, rief sie den leuchtenden Musikanten zu, dann winkte sie ihnen lachend, von ihrem Podium herabzusteigen. Sie wunderte, wo das hinaus wolle, aber immer weiter spielend, gehorchten sie langsam. Jedes Auge war auf Guenn gerichtet, eine förmliche Anziehungskraft schien von ihr auszugehen. In ihrem strahlenden Gesicht, ihren elastischen Bewegungen, war auch nicht die Spur einer Ermüdung wahrzunehmen. Hinreißend in ihrer Liebllichkeit, mit wahrer Herrscherin führte sie den Reigen. Plötzlich jedoch tat sie einen schnellen, unerwarteten Sprung hinaus aus dem Tanzsaal ins Freie, in die frische Luft und den hellen Sonnenschein, die sie in diesem entscheidenden Moment mit unwiderstehlicher Gewalt zu locken schienen. Der Kirche zu, wo am Morgen die Abbläserlichkeiten mit einer glänzenden Prozession begonnen hatten, führte — wie ein zweiter Rattensänger von

Gameln — dies jugendlich reizende Mädchenbild die erschöpfte Schar, arglistig noch einen Hügel ausfuchend, an dem die letzten noch übrigen Kräfte erlahmen mußten. Guenn hatte richtig berechnet: Ein Paar nach dem andern entzog sich atemlos dem tollen Reigen, zuletzt vermochten auch die Sackpfeifer den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr zu genügen. Auch Alain, ob aus Atemnot oder aus Artigkeit, hatte aufgehört zu tanzen, so stand Guenn allein, stolz und siegreich der stauenden Menge gegenüber.

Sie breitete beide Arme aus und warf sie dann zurück, als wolle sie der ganzen Versammlung die Siegerin in höchst eigener Person vorführen. Langsam ließ sie die Arme wieder sinken, und stand mit geöffneten Lippen da, heftig atmend, anscheinend aber mehr vor Aufregung als vor Ermüdung. Dies war der Höhepunkt ihres Triumphs! Ihre ganze kleine Welt war Zeuge ihres Sieges gewesen, nun konnte sie die ehrlich erworbenen Lorbeeren Gamor zu Füßen legen, so ärmlich sie waren, sie ahnte nicht, daß es bessere geben könne. Vor innerer Erregung zitternd, schmachtete ihr ganzes heißes Herz nach ihm. Ihre schönen Augen suchten mit leidenschaftlichem und doch kindlichem Flehen die seinen. „Schenk' mir auch dein Lächeln, o Du mein Meister, damit es meiner Freude die Krone aufsetze!“ —

Gamor hatte ihr lange aufmerksam und mit sichtlichem Vergnügen zugeschaut, war aber in diesem Augenblick durch lebhaftere Erörterungen über eine Frage der Moral gefesselt und von ihr abgelenkt worden. Die junge Dänin hatte sich bedauernd darüber geäußert, daß die kleine Helene, durch das Modellfägen in so früher Jugend, systematisch zur Eitelkeit und Selbstüberhebung erzogen werde. Gamor behauptete dagegen, daß selbst, wenn die Kleine allzu eingebildet würde, dies immer noch besser für sie sei, als ohne ein Bewußtsein ihrer Schönheit aufzuwachsen, und in den Fischpächhäusern bei harter Arbeit gemein und häßlich zu werden.

Guenn sah, daß er nicht auf sie blickte — sein Gesicht allein war von ihr abgewandt in diesem wichtigen Moment — das einzige in der

sind nämlich die kirchlichen Verkünder des Wortes Gottes meistens trüg, ausgelehrt, gleichgültig, selbstsüchtig, gehässig, ohne Eifer und Begeisterung für Gottes Sache. Von unseren tausend und aber-tausend Pastoren glaubt noch nicht die Hälfte das was sie predigen. Ja der größte Teil von ihnen schmähen den heiligen Geist durch ihre schamlose Bibelkritik, die sie mit der größten Frechheit vor dem Forum des Volkes treiben. Die andere Hälfte von Pastoren ist orthodox und konservativ bis auf die Knochen. Die Bibel muß beweisen, daß man beim Abendmahl Sündenvergebung empfängt (!); sie selbst aber streicheln den Sündern den Rücken und sprechen mit schmagender Frömmigkeit von Entwicklung der Menschheit, von edlen Herzen und von Dingen, die dem unbußfertigen gefallen. — Wie es bei den Pastoren aussieht, so ist es auch bei vielen Predigern in unsern Freikirchen und Gemeinschaftskreisen. Mit sentimentalen Phrasen speist man das hungrige Volk ab. So Better. Sollte er nun solchen „Wielingen“ seine „Befehnten“ anvertrauen? Es wäre sehr wenig folgerichtig. Sollte er ferner seine beehrten Schafe — wie er sich hier ausdrückte, „an des Teufels Sautrog zurückzuführen“, aus dem die Unbekehrten (Mitglieder der alten Kirchen und Gemeinschaften) fressen? Es wird also zu erwarten sein, daß die Zeltmission eigene Gemeinschaften mit eigenen Seelsorgern doch bildet.

Lauter noch als gegen solche verleumderische Ausfälle muß man Einsprache erheben gegen die von der Zeltmission zur Verwendung gebrachten Mittel: die Zeltmission tut sich etwas darauf zu gut, durch ihre moderne Wortverkündigung gerade auf den modernen Menschen, der den bestehenden Kirchen und Gemeinschaften nicht mehr erreichbar ist, bessernd einzuwirken. Glaubst nun wirklich jemand im Ernst, daß starr buchstäblicher Bibeldogma und Bibelspruchverwendung auch nur einen „modernen“ Fabrikarbeiter anziehe, oder daß die Verkündigung der gesicherten Ergebnisse moderner religionsgeschichtlicher Forschung und Bibelkritik ein „modernen“ gebildeten Menschen zu befriedigen im Stande sei? — Wer es mit religiösen Dingen Ernst nimmt, könnte bei der Prüfung, ob er einer Zeltversammlung anzuwohnen will, sich daran erinnern, daß die Apostel Christi auch einfache, ungebildete Handwerker gewesen sind, und sich fragen, ob nicht auch heute noch solche Leute besonders geseskräftige Zeugen des Evangeliums sein könnten? Aber ein einziges Wort und eine einzige Gebärde dieser modernen Befehrsstänker wird seine Zweifel auf immer heilsam zerstören und vor dem ehrwürdigen, bescheidenen und zugleich kraftvollen evangelischen Bild der Apostel, das er in seinem Herzen trägt, werden diese modernen Evangelisten alsbald in ihr Nichts zerfließen.

Modern aber und zwar ganz und gar modern ist die Zeltmission in weltlichen Dingen, modern im Zelt und modern im Gelderwerb! Am Pfingstfest sollen 1400 M. Opfer gefallen sein! Landmädchen, die mit Beforgungen in der Stadt einen Besuch im Zelt verbanden, kehrten ohne besorgte Waren, aber auch ohne Geld nach Haus zurück; Frauen bitten den Schalterbeamten um eine Fahrkarte, die sie „morgen“ bezahlen wollen; alles Geld haben sie im Zelt gelassen! Der Stifter des

Christentums hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte; und was er hatte, selbst sein Leben, gab er den Armen, die Zeltmission aber nimmt armen Leuten das Geld scheffelweise ab und was gibt sie dafür? Was mit all dem Geld geschieht? Wer es verwaltet? Niemand weiß es? Modern auch in Rücksicht auf staatliche Pflichten: das alte Christentum gab dem Kaiser, was des Kaisers ist; der Zeltmission fällt es sauer, die Wanderlagersteuer für ihren Buchhandel zu entrichten.

Wer hat nun diese modernen Heiligen gerufen? Die Zeltmission sagt: „Wir sind nicht in der Lage, zu sagen: wir wollen dorthin und dahin gehen. Wir müssen prüfen, was Gott befohlen hat; es besteht aber für uns die einfache Tatsache, daß wir schon an eine ganze Reihe von Plätzen eingeladen sind.“ Von wem? Zweifellos aus den Kreisen der „Stundenleute.“ Diese haben aber bereits ein starkes Haar in der Missionsarbeit des Zeltes gefunden. Sie fürchten für ihren eigenen Bestand. — Wie sollen wir uns nun zu der Zeltmission verhalten? Vor allem werden unsere Geistlichen eine große Verantwortung haben, sich von der Zeltmission scharf fernzuhalten. Die evangelische Kirche habe allen Anlaß, durch ihre Vertreter scharf öffentlich zu dokumentieren, daß sie mit der Zeltmission nichts gemein hat, haben will! In kathol. Kreisen weist man höhnisch auf diese neue „Sekte“ unserer Kirche hin. Wenn aber für den Katholiken evang. Landeskirche und Zeltmission zusammengehören (und niemand wird ihn von ihrer Verschiedenheit überzeugen können), mit welchem Recht, wird er fragen, kann die „evang. Kirche“ „Missionen“ veranstalten, zu deren Abhaltung man der katholischen die Patres im Lande verweigert? Und warum, fragt auch der rechtlich denkende Protestant, dürfen solche Zeltmissionen ohne jede staatliche Aufsicht und Erlaubnis gehalten werden, während die katholischen Missionen der Genehmigung des bischöflichen Ordinariats und zweier staatlicher Behörden, des K. Kirchenrats und der K. Kreisregierung bedürfen. Wir verlangen eine staatliche Prüfung der kirchlichen Qualifikation der Zeltmissionen! Vor allem aber empfehlen wir eine aufklärende Stellungnahme unserer Geistlichen und unserer Kirchenbehörde zur Zeltmission, damit die Urteilslosen und Schwankenden — falls man auf ihr Verbleiben in unserer Kirche Wert legt — belehrt und gestützt werden. Am meisten aber vertrauen wir zu dem kritischen, aller religiösen Schwärmerei abhüllenden Geist des Volkes in „unbekehrten Süddeutschland“, daß es der Verleumdung durch das Zelt unzugänglich bleibe.

Wir fügen dem Vorstehenden noch bei, daß gestern noch dem Hauptgottesdienst Defan Noos eine Ansprache an die Gemeinde hielt, in der er die Vorzüge der Zeltmission rückhaltlos anerkannte, aber auch die sehr großen Schattenseiten der „neuen Mission“ hervorhob und eindringlich vor überschwenglichem Selbstdreien warnte, zumal auch bei einem zu häufigen Besuch der Versammlungen das werktätige Leben darunter noleide. Bedauerlich sei besonders, daß Evangelist Beiter auch die Walsler Mission ohne Grund angegriffen habe und leider nicht sofort zurückgewiesen worden sei, er (Kebner) müsse gegen diese Verdächtigungen entschieden Einsprache erheben. (Wir geben noch einer nachträglichen Zusendung am Schlusse dieses Blattes Raum.)

— Calw. Am nächsten Sonntag hält der Kaninchenzuchtverein im Hofraum des Gasthauses z. Sonne eine Kaninchenzucht mit Markt ab. Der Verein bezweckt die Kaninchenzucht mehr zu verbreiten und immer mehr raffere Tiere (keine sog. Stallhasen), welche sich viel schneller entwickeln und zur Fleischproduktion mehr eignen, in unserem Bezirk einzuführen. Der mit der Schau verbundene Markt gibt Gelegenheit zum Ankauf solcher Tiere, da einige hundert Tiere ausgestellt sein werden. (Siehe d. Inserat).

Wildbad 1. Juni. In einem hiesigen Hotel sind einem jungen Franzosen ein Brillant-ring und einige hundert Franken, sowie ein Hundertmarkschein gestohlen worden. Der Täter soll den Ring in Pforzheim zu veräußern suchen.

Herrenberg 1. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 46 Stück Läufer-schweine; Erlös pro Paar: 40—80 M.; 160 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar: 20—33 M. Verkauf gut.

Heilbronn 1. Juni. In der Sächsenfabrik von Emil Seelig, Alt. Ges., brach gestern mittag 1 Uhr ein Feuer aus, das einen Teil, des in 5 Teile gegliederten Komplexes in Asche legte. In dem betreffenden Gebäude befand sich die Rösterei und Getreidemühle. Auch viele Vorräte sind mit vernichtet worden. Der ganze Fabrikkomplex war schwer bedroht, da in dem ziemlich hochgelegenen Stadtteil der Wasserdruck nur ein sehr geringer ist, die Feuerwehr konnte aber das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Betrieb ist ungeklärt und sämtliche Arbeiter wurden weiterhin voll beschäftigt werden. Der Schaden an Gebäuden, Maschinen und Vorräten wird sich schätzungsweise auf mehr als M. 100000 belaufen, der durch Versicherung gedeckt ist. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

München 2. Juni. Heute Vormittag 1/10 Uhr trafen von Dresden kommend die englischen Journalisten zu zweitägigem Aufenthalt hier ein und wurden am Bahnhofe von einem Comité empfangen, das sie nach dem Fürstensalon geleitete, wo der Verleger der Münchener Neuesten Nachrichten, Dr. Girth, die Gäste in englischer Sprache herzlich willkommen hieß. Hierauf bestiegen die Engländer 17 bereitstehende Automobile und fuhrn nach ihren Absteige-Quartieren. Um 11 Uhr fand im Künstlerhaufe ein Frühstück statt. Nachmittags 1/2 Uhr wird Prinzregent Luitpold die Gäste im Residenzschloß empfangen, die sodann die Residenz besichtigen, später einer Festschau im Prinzregenten-Theater beiwohnen und abends einem zu ihren Ehren im alten Rathaus veranstalteten Festbankett. Sämtliche Minister werden an diesem Festbankett teilnehmen.

ganzen großen Menge! Sie griff mit der Hand nach dem Herzen, ihr war, als empfinde sie plötzlich einen starken physischen Schmerz. Neben der grausamen Enttäuschung, spiegelte sich in ihren Zügen ein Ausdruck ungläubiger Verwunderung. Mit großen, angstvollen Augen beugte sie sich weit vor — er würde ja gewiß nach ihr schauen! Doch Hamor war noch in die Entwicklung seiner bequemen Sophistik vertieft und wandte sich ausschließlich der jungen Künstlerin zu. Guenn trat heftig einen Schritt näher, ihre ungestüme Natur trieb sie an, sich der Dame zornig in den Weg zu stellen und Hamor mit einer Flut leidenschaftlicher Vorwürfe zu übersättigen. Doch Liebe und Schmerz hatten dies trotzige Gemüt schon in strenge Zucht genommen. Langsam wandte sie sich nach Jeanne und Alain um, die ihr am nächsten standen; — ihre Bewegungen hatten mit einem Male etwas seltsam Müdes und Schlaffes angenommen. „Ich werde niemals wieder tanzen!“ sagte sie mit einem unsagbar traurigen Zug um den Mund.

Was war es nun alles wert! Das lange Warten, die ungeduldige Vorfreude, das Opfer ihres weichen, glänzenden Haares, die geheime Hoffnung, ihm in dem so teuer erkauften armen Kleide zu gefallen, die Bewunderung, die aus den leuchtenden Augen der Mannschaft der „Merle“ sprach, der Reiz ihrer Gefährtinnen, die Wärme des lustigen Reigens, das glückliche Gefühl, jung und stark zu sein, die Leichtfertigkeit und die Häßlichkeit von allen — was war es nun wert? — Was war das ganze Leben eigentlich noch wert? — Er hatte ja sein Gesicht abgewandt. Sie hätte in die dunklen Wälder fliehen, sich dort in einer Höhle verkriechen und sterben mögen! Hier war alles so schrecklich hell und die Leute waren so grausam lustig und lärmend.

„Bringe mich weg von hier,“ rief sie Alain mit halb erstirter Stimme zu.

„Aber der Preis, Guenn, der Preis!“ rief Jeanne aufgeregt. „Sie

warten nur darauf, ihn dir zu geben. Ach er ist zu schön! Wie froh bin ich! Ich mußte ja, daß du siegen würdest!“

„Habe ich gefiegt?“ fragte Guenn zusammenschauernd.

„Ja, bist du denn nicht klug?“ lachte Jeanne.

„Es ist Ermüdung, weiter nichts — sie muß einen Schluck Srog nehmen,“ entschied Alain. „Warte hier bei ihr, Jeanne, ich hole etwas.“

„Die wunderschöne Silberstickeret kannst du tragen, wenn du auf dem nächsten Gnadenfest tanzt.“

„Ich werde nie wieder tanzen,“ wiederholte Guenn mit schmerzlich klagender Stimme.

Statt aller Antwort suchte die geduldige Jeanne nur mit den Achseln. Guenn war aber auch immer so sonderbar!

Rannic, der unbemerkt zu den Beiden herangehinkt war, betrachtete seine Schwester kopfschüttelnd; sein Gesicht hatte den gewohnten, spöttischen Zug verloren, etwas wie Mitleid schien sich darin zu regen.

„O Rannic, Rannic!“ und Guenn klammerte sich krampfhaft an ihn.

„Geh und hol' dir den Preis,“ sagte der Knabe hastig, „die Narren sehen alle nach dir hin, geh Guenn!“

Sie gehorchte. Stumm und bleich stand sie vor den Preisrichtern, und nahm den Preis und die Glückwünsche ihrer Freunde entgegen. —

Loic Rives hatte Robellec am Aermel gepupst, als Guenns sehendes Auge auf Hamor gerichtet war. „Habt Ihr's gesehen?“ fragte er in heiserem eifersüchtigem Flüsterton. „Habt ihr gesehen, wie sie nach dem Durschen schaut!“

Robellec wandte sich zu dem Sprecher hin, aus seinen bösen Augen schossen grimmige Blicke:

„Ich möchte nur eins wissen,“ knirschte er und eine häßliche Betonung lag auf jedem Worte, mit dem der Vater sein eigenes Kind schmähet, „von wem hat sie diese Kleider?“ (Fortf. folgt.)



Vermischtes.

Frau Mac Kinley Witwe. In New-York starb, wie bekannt, 60 Jahre alt, Frau Mac Kinley, die Witwe des ermordeten Präsidenten. Sie wird an der Seite ihres Gatten beerdigt werden. Das ideale häusliche Leben des Paares war in Amerika berühmt. Mac Kinley war um seine seit vielen Jahren leidende Frau ängstlich besorgt. Als bei seinem verhängnisvollen Besuche in Buffalo der Wagen mit dem Präsidentenpaar in den Ort einfuhr, feuerte die Artillerie in der Ausstellung einen Salut ab, der die Präsidentin so erschreckte, daß sie ohnmächtig wurde. Der Präsident trug sie persönlich aus dem Wagen in das Haus. Kurz darauf wurde er ermordet. Frau Mac Kinley war in jungen Jahren durch den Tod ihrer beiden Kinder und ihrer Mutter, die innerhalb weniger Monate starben, so erschüttert worden, daß sie dauernd nervenkrank blieb. Die Ermordung ihres Mannes war der letzte schwere Schlag, von dem sie sich niemals wieder zu erholen vermochte. Sie lebte seitdem in Abgeschlossenheit in ihrer Heimat Canton in Ohio.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin erteilte bei der Hauptprüfung von Kleinmotoren im Mai 1907 dem Deutzer Spiritus-Benzolmotor unter 9 Mitbewerbern allein den ersten Preis als höchste Auszeichnung.

(Eingelandt.)

Zeltmission in Calw.

Am heutigen 1. Juni sonntag nach der Predigt verlas Dekan Noos, veranlaßt durch öffentliche Urteile über die Zeltmission in verschiedenen größeren politischen Zeitungen, eine Erklärung, worin er über diese zur Zeit die Gemüter in Stadt und Land lebhaft erregende, angeblich interkonfessionelle, Veranstaltung sich ausdrückte. Indem er ihre Bestrebungen, ihre Licht- und Schattenseiten zeichnete, war er offenbar bemüht, auch dieser nicht gerade willkommenen Erscheinung vollste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das sind feurige Kohlen, gelegt auf das Haupt der Zeltmission, die von ihrer Verunglimpfung der evang. Kirche, ihrer Diener und Gemeinschaften öffentlich noch nichts zurückgenommen hat; möchten sie ihre Wirkung nicht verfehlen! Es war überaus dankenswert, daß auch kirchlicherseits ein offenes Wort über die Zeltmission gesprochen wurde, auf das allem nach manche sehnsüchtig gewartet haben. Ob nicht die Milde des Hirten hin und wieder allzurasch über einen dunklen Fleck hinüberglitt, wer will das sagen? Gewiß kann jedermann es unterschreiben, daß der evang. Christ grundsätzlich nichts einzuwenden hat gegen die Verwendung eines Zeltes zur Verkündigung des Evangeliums. Nur wollte uns der Vergleich mit den Versammlungen der ersten Christen in Höhlen u. dergl. nicht so recht einleuchten. Was in Zeiten der Anfänge, der Not oder Verfolgung willkommen war, kann doch nicht maßgebend sein für Zeiten und Orte, wo man Kirchen und Säle zur Verfügung hat, in welchen noch manche Bänke leer stehen, zum Teil gerade durch die Zeltmission u. dgl. in noch größerer Anzahl entleert werden.

Auch daß gegen die Verwendung befähigter Laien nichts zu sagen ist, geben wir ohne weiteres zu, möchten aber daran die Frage knüpfen: warum denn in den evg. Kirchen gar so selten die Rede eines Laien zu hören ist?

Richtig ist ferner, daß die Kirche nicht den weltlichen Arm herbeirufen soll, um eine ungebundene und unbenutzbare „Mitarbeiter“ loszuwerden. Nur möchten wir das Mißverständnis vermeiden, als ob nicht die weltliche Aufsichtsbehörde (vgl. den Artikel in der Schwäb. Chronik 31. 5. 07) berechtigt und berufen wäre, über die Rassenverwaltung der Zeltmission mindestens ebensolche Kontrolle zu üben, wie über die Rechnung milder Stiftungen, Rettungsanstalten u. dgl.

Ein Schuß ins Schwarze war gewiß der Satz: „Wir können die Zeltmission erst dann als Mitarbeiterin willkommen heißen, wenn sie von ihren größten Fehlern sich gereinigt hat.“ — Wir sind nicht sehr optimistisch in der Erwartung, daß sie diese Mauerung bald vornehmen werde, die ihr gewiß nicht zum erstenmale nahe gelegt wird, fügen aber die leise Frage bei: ob es sich mit dem Amte eines Kirchenratmitgliedes verträgt, als Haupt-

förderer der noch nicht gereinigten Zeltmission aufzutreten?

Endlich kann nicht verschwiegen werden, daß bei Darlegung der Schattenseiten gerade dasjenige unerwähnt blieb, was manchem als das Anstößigste erscheint: nämlich das Drängen auf öffentliches Bekenntnis einzelner Sünden. Auch von dem katholischen Christen wird verlangt, daß er möglichst genau seine Vergehungen einzeln beichte (vgl. z. B. Katechismus für das Bistum Speyer), aber das tut er in der Stille vor dem berufenen Priester, der amtlich zum Stillschweigen verpflichtet ist. Desgleichen weiß in der evang. Kirche jeder Christ, daß er im vollsten Vertrauen seinem Beichtvater alles bekennen darf. Und wer wollte leugnen, daß solche detaillierte Beichte manchem Gewissen eine große Erleichterung bringen kann? Aber in öffentlicher, sehr gemischter Versammlung laut die begangenen Fehlstritte erzählen, wie es anscheinend in der Zeltmission beliebt wird, das heißen wir, ob wir evangelische oder katholische Christen sind, unziemlich und widerwärtig.

Nun, so wird der und jener noch irgend etwas Ergänzendes zu sagen wissen. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß die Erklärung, welche heute von der evgl. Kanzel der Calwer Kirche herab verlesen wurde, auch durch Abdruck veröffentlicht würde, um in der ganzen Umgegend aufklärend und beruhigend weiterzuwirken.

Ein Gemeindeglied.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angefordert worden 14 männliche und 20 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtsch. Bezirks-Vereins nimmt Herr Vereinssekretär Fichter entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Altter und pro Stück beträgt 32 M für die männlichen und 26 M für die weiblichen Tiere.

Calw, 1. Juni 1907.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirks-Vereins
Reg.-Rat Boelter.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung

betr. Marktkonzeptionsgesuch der Gemeinde Unterreichenbach, Oberamts Calw.

Nachdem heuer die Frist für die im Jahr 1902 genehmigten Rindvieh- und Schweinemärkte in der Gemeinde Unterreichenbach abgelaufen ist, hat die letztere darum nachgesucht, diese Märkte je am 4. Montag in den Monaten März, Juli und Oktober fernerhin abhalten zu dürfen. Einwendungen gegen die Genehmigung des Gesuchs sind beim R. Oberamt Calw binnen 14 Tagen anzubringen.

Calw, 31. Mai 1907.

R. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Liebenzell.

Einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend haben die bürgerl. Kollegien von hier für die Sommermonate die Einführung eines

Lebensmittelmarktes

beschlossen.

Derselbe findet jeden Freitag Vormittag und zwar erstmals am nächsten Freitag, den 7. Juni d. J., beim Rathaus statt.

Es ergeht hiemit Einladung für Beschickung desselben mit Lebensmitteln aller Art, wie Obst, Gemüse, Eier, Butter, Geflügel, auch Blumen usw. Standgeld wird nicht erhoben.

Den 31. Mai 1907.

Stadtschultheißenamt.
Mäulen.

Althengstett.

Lang-, Klob- und Bauholz-Verkauf.

Montag, den 10. Juni, vormittags 9 Uhr, kommen auf dem Rathaus aus den Gemeindeväldungen Abteilung Mönchswäsen, Schönbiegel, Langenlöchle und Kirtloch in Losen von 5 bis 25 Fm. zum Verkauf

Lang- und Klobholz	150 Fm.	I. Klasse,
" "	220 "	II. "
" "	140 "	III. "
" "	50 "	IV. "

Auszüge werden auf Bestellung abgegeben und das Holz auf Verlangen vorgezeigt.

Gemeinderat.



Calw, 2. Juni 1907. Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater

Gottlob Schad, Wagenwärter,

heute am 6 Uhr im Alter von 52 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin:

Katharine Schad, geb. Klepp,
mit ihren Söhnen Gottlob und Albert.

Beerdigung am Dienstag Nachmittag 4 Uhr.



Jabelstein.

Wegen Aufgabe der Bienenzucht verkaufe

verschiedene Kästen, Wabenzeuge, Wabenmesser, Futtergefäße und 1 Honigschleuder zu jedem Maß passend.

Hugo Wiedenmayer.

Gut eingebrachtes

Luzerneheu, sowie Dehnd und Stroh hat zu verkaufen

M. Gaydt, Brauerei.

Sirsaun.

Den Grasertrag von 1 1/2 Morgen hat zu verkaufen

Gisele, Schleifmühle.

Schiffsjungen sucht Heinrich Zabel, Altona 137, Gr. Elbstr. 86.

Starke Angersen-, Kohlraben- und Wirsingsehlinge

hat zu verkaufen Reinhardt Witwe, Zwinger 303.

Ich will nur

Spratt's Hundekuchen

fressen! Billigst — auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter — zu haben bei

R. Kauber.



Visitenkarten

liefert in schönster Ausführung die Druckerei ds. Bl.



Freiwillige Feuerwehr Calw.

Die Frühjahrs-Hauptübung
 mit Musterung findet am Montag, den 10. Juni, abends 6 1/2 Uhr, statt.
 Anzug vollständige Ausrüstung mit Helm. Im Anschluß daran Generalversammlung im "Bad Hof."
 Zuvor üben I. Kompagnie 3mal, die übrigen 2mal.

Das Kommando.
Dreif.



Der Kaninchenzüchter-Verein Calw und Umgebung

veranstaltet am Sonntag, den 9. Juni im Hofraum des Gasthauses zur „Sonne“ eine

Kaninchenchau mit Markt.

Auf der Schau werden einige hundert Kaninchen ausgestellt sein, und ist somit günstige Gelegenheit zum Ankauf von Jung- und Zuchttiere gegeben.
 Eintritt mit Freilos 20 Pfg. Kinder frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Unsere elektrischen Fern- und Ortsleitungen sind auf den Markungen Dachtel und Deckenpfann vom Mittwoch, den 5. ds. Mts. ab, unter Strom gesetzt.

Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß das Berühren der Leitungsdrähte lebensgefährlich ist und vor demselben dringend gewarnt wird.

Unterjesingen, den 1. Juni 1907.

Elektrische Kraftübertragung.

Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller — in wenigen Minuten — nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei **Heinrich Gentner.**

Manafeta Heilwasser!
Lassen Sie sich einfließen, nicht innen trinken!
Dunley's Liferin
 mit dem Namen-Wort
 ist immer bläulich und weißlich
 weißlich-gelblich und weißlich-gelblich
 Liferin-Wort, das jedem Paket beiliegen, sind
Dunley's Namen-Wort
 Liferin-Wort, das jedem Paket beiliegen, sind

Teinacher Hirschquelle

Kein natürl. Tafel- u. Gesundheitswasser.
 Jahresversand 4 Millionen Flaschen.

Hier bei Adolf Belthle, vorm. Ran, Hauptvertrieb für Württemberg, **Thomä & Mayer,** Stuttgart und Teinach, Telefon 7.

Telephon Nr. 9. Kund und Verlag bei H. Oeffelbacher's Buchdruckerei. Verantwortlich: Emil Wolff in Calw

Liebenzell, Oberamt Calw. Vergebung von Pflasterarbeiten.

Zur Pflasterung des Hofraums im Bierdepot der Aktienbrauerei Jahn in Böblingen sind die Pflasterarbeiten im Betrag von 680 M. zu vergeben.
 Bewerber haben ihre in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerte bis Mittwoch, den 5. Juni, vormittags 11 Uhr, bei Unterzeichnetem einzureichen, wofür auch Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
 Calw, den 1. Juni 1907.
 J. A.:
 Oberamtsbaumeister Kohler.

Rheumatismus- u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit unsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Marie Grünauer,
 München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Eine zimmerige Wohnung

mit reichl. Zubehör hat sofort oder später zu vermieten
M. Gaydt, Brauerei.

Eine schöne größere Wohnung

ist bis 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres im Compt. ds. Bl.

Wohnungen,

eine von 4 Zimmern, Veranda, Küchenveranda und Zubehör und eine von 2-3 Zimmern, Veranda und Zubehör in schöner, ruhiger Lage wegen Wegzugs des seitherigen Mieters bis Okt. zu vermieten, event. beide Wohnungen mit 5-7 Zimmern.
 Nähere Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Älteres Mädchen,

im Haushalt erfahren, mit gutmütigem Charakter, wird zu kleiner Familie (2 Personen) bis 1. Juli gesucht. Angenehme Stellung für ältere Person.
 Offerten unter „Vertrauen 5“ postlagernd Calw.

4-6 tüchtige Zimmerleute

sowie **1 Schreiner** können sofort eintreten.
A. Broß, Zimmermeister.

f. Limburgerkäse,

vorzüglich im Geschmack und sehr fett versendet in Ristchen u. Postcolli pr. Pfd. zu 28, 30 und 32 S unter Nachn. die Käseerei Renningen DL Leonberg.

Stelle gesucht

als Hausbursche. Von wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Zugelaufen

ein junger Wildbodehund. Abzuholen innerhalb 8 Tagen Nonnengasse 143.

Empfehle mich im **Kleidernähen** in und außer dem Hause, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Else Diehl, Gerstmühl.

Kapital-Gesuch.

45-60,000 Mark auf ein großes Anwesen zu bald eventuell später auf 1. Hypothek gesucht.
 Sicherstellung innerhalb 50% der amtl. Schätzung. Prompte Zinszahlung. Geht Anerbieten unter N°. 1852 durch die Exped. ds. Bl.

Gute fette, extra haltbare Limburgerkäse

1/2-3/4 reife
 versendet in Kisten von 30-50-80 Pfd., das Pfd. zu 32 S franco. Ich bemerke, daß ich nur gute, gesunde Ware versende.

Schweizerkäse

(nicht schadhast) bei Abnahme von 15 Pfd. das Pfd. zu 72 S
 " 25 " " " " 68 S
 " 40 " " " " " 65 S
 franco gegen Nachnahme
Ad. Oettle, Käser, Kirchheim-Teck.

Schneekönig bestes Seifenpulver.

In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant:
Carl Gentner Göppingen.

Ein Wohlgeboren!

Ich bitte mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wunderbare Geste! Ihre Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die wohlige Wirkung damit gebilligt.
 Goldenstedt 6./11. 1906.
Frau A. Brandis.

Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung und mit ihrem Schutz & Co., Weinheim, Hildesheim, Bismarckstraße 10, zu beziehen.

Schwemmsteinfabrik

älteste von Pfl. Stes, Neuwied, liefert gute Ware außer Syndikat.

Fruchtpreise.

Calw, 1. Juni 1907.

Äpfel	Wasser	Rüben
Preis	Mittelpreis	Preis
Daber	10 20	10 — 9 80